

4.47 – *otworzyć ogień na Westerplatte. Dziennik działań bojowych pancernika „Schleswig-Holstein“ od 25.08. do 7.09.1939.* — 4.47 – *Feuererlaubnis auf Westerplatte. Kriegstagebuch Linienschiff „Schleswig-Holstein“ für die Zeit vom 24.08. bis 14.09.1939.* Bearb. u. übersetzt von Janusz Roszko und Jacek Żebrowski. Verlag Sponsor. Kraków 1995. 143 S., 20 Abb. i. T., 1 Faltkte. i. Anh. — In der Einleitung werden kurz die Umstände skizziert, die zum Auffinden und zur Edition des Kriegstagebuchs geführt haben. Es liegt unter der Signatur M 887–48503 im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg vor und war zuvor im Archiv der britischen Admiralität verwahrt worden. In drei Spalten finden sich Angaben über das Wetter und die genaue Zeit, die Lage des Schiffes und die „Vorkommnisse“. Bereits am 27. September 1939 befand sich das Tagebuch bei der Führung der Marinegruppe „Ost“ in Kiel. Die in ihm erfaßte Zeit vom 25. August bis zum 7. September gibt Aufschluß über das ganze Drama der Westerplatte mit dem Prolog. Die „Schleswig-Holstein“ stand unter dem Kommando Gustav Kleikamps und sollte mit der Gruppe „Eberhard“ den Angriff auf die Westerplatte durchführen. Infolge der am Nachmittag des 31. August eingegangenen Parole „Fall Weiß“ sollte Kleikamp am folgenden Morgen um 4.45 die Westerplatte angreifen. Der Text des Tagebuchs befand sich seit längerer Zeit in der Hand des Mitverfassers des Bandes, Jacek Żebrowski, der Kopien von Heinrich Denker, einem Angehörigen der Sturmkompanie der „Schleswig-Holstein“, erhalten hatte. Diese Fassung diente der Edition in polnischer und deutscher Sprache als Grundlage. Den Verlauf des Einsatzes des Linienschiffes beim Sturm auf die Westerplatte erhellen Aufzeichnungen Kleikamps und Denkers. Das Tagebuch belegt, daß die Eroberung der stark befestigten Westerplatte erst nach siebentägigen Kämpfen erfolgt ist. Am 7. September kapitulierte die polnische Besatzung von fünf Offizieren, 27 Unteroffizieren und 158 Mann unter Führung des Majors Sucharski.

Stefan Hartmann

*Adam Sudoł : Polska na szachownicy wielkich mocarstw. Sprawa polska w tajnej korespondencji dyplomatycznej (1941–1945).* [Polen auf dem Schachbrett der Großmächte. Die polnische Frage in der geheimen diplomatischen Korrespondenz 1941–1945.] Wydawnictwo Uczelniane WSP w Bydgoszczy. Bydgoszcz, Toruń 1995. 249 S. — Der Vf., außerplanmäßiger Professor an der Pädagogischen Hochschule in Bromberg, hat einen umfangreichen Quellenband vor allem für den Gebrauch an Universitäten und Schulen zusammengestellt. In den ersten beiden Kapiteln sind die wichtigsten Texte der Korrespondenz Stalins mit der britischen Regierung sowie den Präsidenten der Vereinigten Staaten von 1943 bis 1945 abgedruckt. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der sowjetischen Politik in bezug auf Polen von 1941 bis 1943, der letzte Teil mit den Versuchen der polnischen Exilregierung, die Kontakte zur Moskauer Führung auf diplomatischer Ebene wiederherzustellen (1943–1945). Die ausgewählten Quellen wurden teilweise schon in früheren Bänden abgedruckt, die allerdings in nicht allzu großer Auflage erschienen und weitgehend vergriffen sind. Ergänzt wurden sie durch nach 1985 an die Öffentlichkeit gelangte Dokumente aus Moskauer Archiven. Berücksichtigt wurden ebenfalls Äußerungen führender polnischer Politiker jener Zeit, etwa von General Sikorski, Mikołajczyk, Anders oder Kot. Naturgemäß sind bei einer solchen Publikation keine großen Neuheiten zu erwarten, doch bleibt die Bedeutung dieses edito-ri-sch einwandfreien, um ein ausführliches Literaturverzeichnis ergänzten Buches wegen seines Anspruchs, die interessierte Öffentlichkeit zu informieren, bestehen.

Markus Krzoska

*Bożena Domagała: Mniejszość niemiecka na Warmii i Mazurach. Rodowód kulturowy, organizacja, tożsamość.* [Die deutsche Minderheit im Ermland und in Masuren. Kulturelle Herkunft, Organisation, Identität.] (Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 160.) Verlag Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie. Olsztyn 1996. 171 S., dt. *Zusfass.* — Zu Recht betont die Vf.in, daß die nun nach demokratischen Standards sich organisierenden Staaten in Ostmitteleuropa in ihrem Bemühen, in naher Zukunft Teil eines vereinten Europas zu sein, den

immer stärker wahrnehmbaren Bestrebungen der bis noch vor wenigen Jahren verleugneten und oft auch unterdrückten Minderheiten nicht die erhoffte Aufmerksamkeit schenken. Diese jedoch nähmen die ihnen inzwischen zugebilligten Rechte wahr und träten aus der politischen Isolation heraus. Auch die Republik Polen gebe nun einen Teil der gerade gewonnenen Souveränität zugunsten der im Lande sich verstärkt artikulierenden Minderheiten auf. Die Existenz und die zahlenmäßige Stärke einer deutschen Minderheit sind bis zur Jahreswende 1989/1990 von den kommunistischen Regierungen geleugnet worden, und, abgesehen von wenigen Ausnahmen, haben polnische Historiker und Soziologen in der Vergangenheit nur von einer sog. „einheimischen“ Bevölkerung bzw. von den Autochthonen gesprochen. Die nun gültigen formalrechtlichen Voraussetzungen zeitigten soziale und kulturelle Konsequenzen. Die Vf.in versucht daher die Frage zu beantworten, ob denn im Ermland und in Masuren Menschen lebten, für die die einstigen Traditionen dieser Region noch etwas bedeuteten und für wen diese Menschen sich hielten: für Ermländer, Masuren, Polen oder Deutsche. Die Untersuchung gliedert sich in sechs Abschnitte. Die ersten beiden befassen sich mit den kulturellen und den politisch-rechtlichen Implikationen der Transformation von Bevölkerungsgruppen im Grenzgebiet zu nationalen Minderheiten. In den Abschnitten drei und vier wird der Versuch unternommen, die Identität der Ermländer sowie der Masuren zu beschreiben. Der fünfte Abschnitt behandelt die Entstehung, die Ziele und die Art der Aktivitäten der Vereine der deutschen Minderheit im Ermland und in Masuren, wobei auch hinterfragt wird, ob diese Aktivitäten nicht eine Kopie der im Opper Schlesien beobachteten Prozesse sind. Im letzten Abschnitt wird der Versuch unternommen, die kulturelle Bedeutung dieser Bewegung zu definieren und zu klären, wieweit es sich dabei wirklich um die Erhaltung einer deutschen Identität handelt und was sie charakterisiert.

Heinrich Mrowka

*Strefa pogranicza Polska-Czechy. Procesy transformacji i rozwoju. Materiały z konferencji międzynarodowej Opole – Ostrawa 19–21 kwietnia 1995 r. [Die polnisch-tschechische Grenzregion. Prozesse der Transformation und Entwicklung. Materialien der internationalen Konferenz Opperln – Ostrau vom 19. bis 21. April 1995.] Hrsg. von Krystian Heffner und Wiesław Drobek. Verlag Państwowy Instytut Naukowy; Instytut Śląski w Opolu. Opole 1996. 307 S., zahlr. Zeichn. i. T. — Die Referate beleuchten die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wandlungen in diesem Grenzraum nach dem Zerfall der Sowjetunion. Die vorgestellten Probleme konzentrieren sich auf das Funktionieren der Administration und lokalen Selbstverwaltung, die natürliche Bevölkerungsbewegung, die Differenzierung der sozialen und Berufsstrukturen, die Prozesse der Innen- und Außenwanderung, die Ursachen der Entvölkerung des polnisch-tschechischen Grenzraums, die Erscheinung der Arbeitslosigkeit und den Stand der sozialen und technischen Infrastruktur. Die Konzeptionen der wirtschaftlichen Nutzung dieses Raumes sind im Kontext der regionalen und internationalen Politik zu sehen. Besonders negativen Einfluß auf die Verhältnisse im betrachteten Grenzgebiet hat die schwache Koordination beider Seiten auf der lokalen und zentralen Ebene gehabt. Die polnischen und tschechischen Referenten skizzieren die Nachteile der 50jährigen sozialistischen Wirtschaft auf ihrer Seite der Grenze und plädieren für deren Abschaffung oder wenigstens größere Durchlässigkeit.*

Stefan Hartmann